Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 72 (2015)

Artikel: 150 Jahre Theatergesellschaft Reiden
Autor: Aregger, Adelheid
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-718879

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

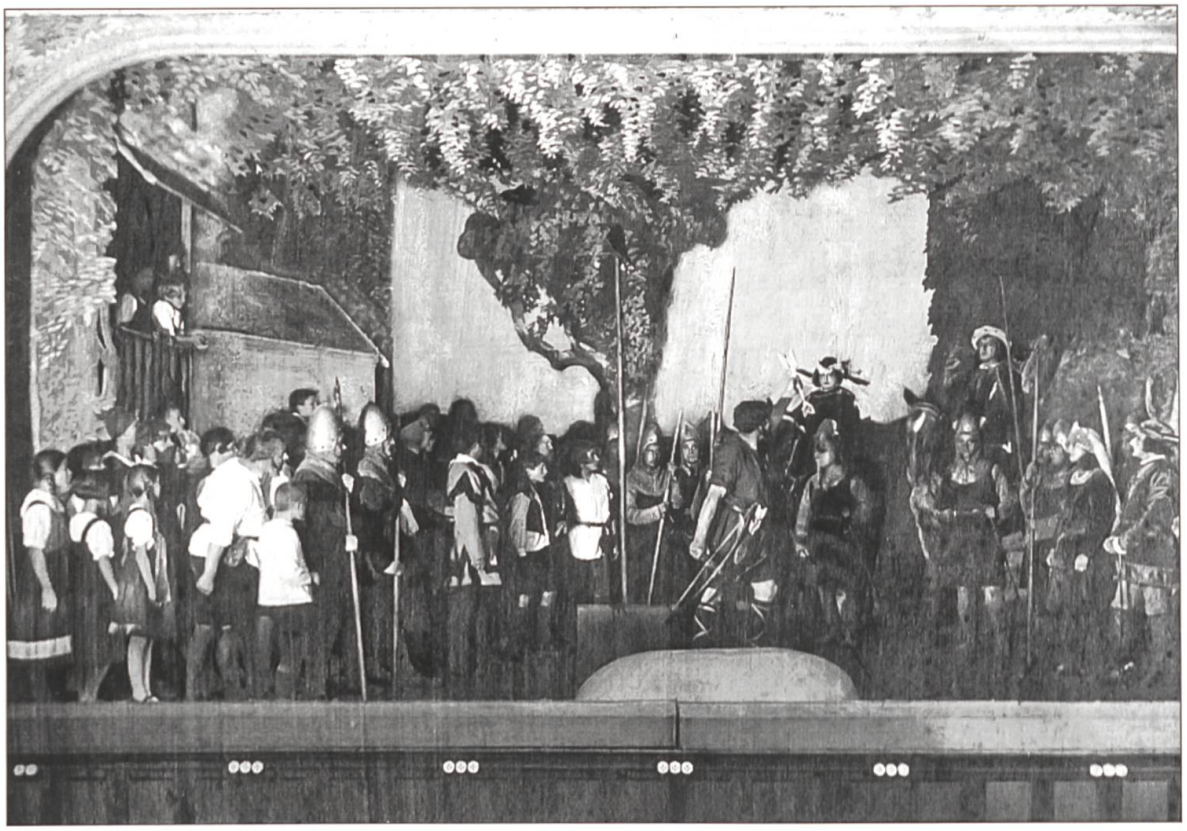
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1929: «Wilhelm Tell»; Bild Archiv der Theatergesellschaft Reiden.

Musik, Theater und Kunst



1929: «Wilhelm Tell».

1961: «Das bezaubernde Fräulein».

150 Jahre Theatergesellschaft Reiden

Adelheid Aregger

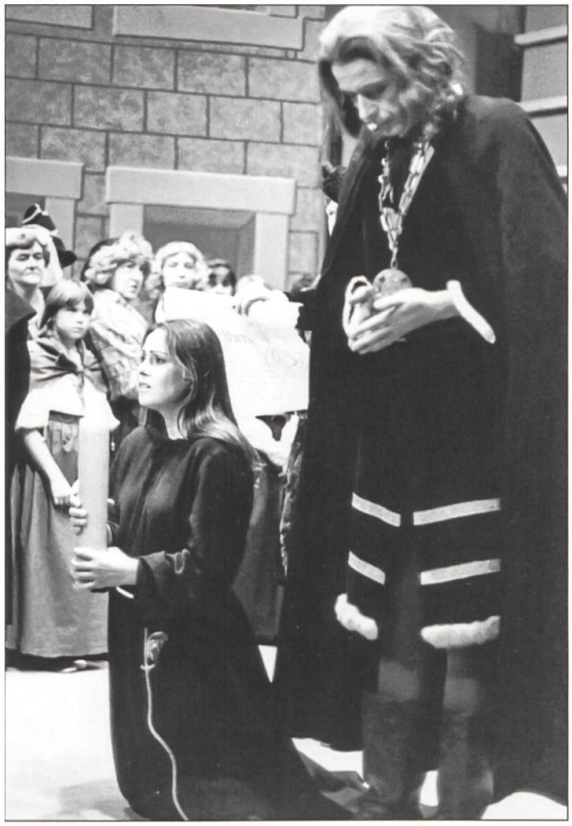
Schon vor Jahrtausenden wurde Theater gespielt, als Tanz zu rhythmischer Musik. Das Theatron, wo in der griechischen Antike religiöse und staatliche Feste gefeiert und die grossen Tragödien aufgeführt wurden, stand am Anfang des europäischen Theaters. Arbeiter-Theatergruppen mit ihrer politischen Agitation markierten im 20. Jahrhundert den Beginn des Laientheaters.
In Reiden waren ein Lehrer, ein Kaplan und ein Wirt Theaterpioniere, bevor am 1. Januar 1865 die Theatergesellschaft gegründet wurde, «um das sittliche und geistige Gefühl unseres Volkes durch die Aufführung von vaterländischen Theaterstücken zu veredeln». Angesehene Mitbürger – Fabrikanten, Landwirte, Zimmerleute, Gerber, Kaminfeger, Weber – besetzten Chargen und Rollen. 150 Jahre sind seitdem vergangen, 144 Theaterstücke wurden gespielt: Dramen, Komödien, Schwänke, Lustspiele, Musicals, Singspiele, Märchen, Operetten.

Herrliche Figuren und viel Erfolg

«… und der grosse Verwandlungskünstler Bobby, sie alle haben aus Büro-, Maschinen-, Garn- und Pflasterspezialisten jene herrlichen Figuren geschaffen, die singend, tanzend und spielend die Zuschauer zur grossen Freude bewegten. Wie könnte jedoch eine Bühne leben und atmen, ohne jene unsichtbaren Geister, die ungeschminkt und doch fast maskenhaft und anonym die Spielleitung, die Schminke und die Farbe, die Kulisse und das Requisit, das Geflüster und Geläute, das Kostüm und das Licht, den Platz, den Vorverkauf und die Plakate, die Druckerschwärze, die Sauberkeit, ja zuletzt das liebe Geld in sinnreiche Bewegung und elementare Verwaltung bringen.» So beschrieb der Präsident Edmund Meier 1968 die Leistung seiner Theaterfamilie nach der Operette «Der Vetter aus Dingsda». Gleich, aber weniger poetisch äusserten sich andere Präsidenten, die das Reider Theater geschickt durch die Wirrnisse der Zeit und dank dem Eifer der Mitwirkenden bis heute zum Erfolg führten und führen. Unvergessen bleiben die goldenen Jahre der Operette, als das Publikum aus allen Himmelsrichtungen in Reisebussen herbeiströmte. «Im weissen Rössl», «Die goldne Meisterin», «Der fidele Bauer», «Maske in Blau» waren die Hits zwischen 1949 und 1965. «Lumpazi Vagabundus», «Der schwarze Hecht» und «Die kleine Niederdorf-Oper» kamen Anfang der Neunzigerjahre ebenso gut an wie später die Musicals «Anatevka» und «Oliver Twist».
Auch ohne Musik war das Reider Theater oft Spitze, bediente sich der Verein doch aus der Weltliteratur und hinterliess mit «Maria Stuart» (1926), «Wilhelm Tell» (1929), «Der Glöckner von Notre-Dame» (1980) und «Don Camillo und Peppone» (2007) bleibende Eindrücke

1974: «Drei Männer im Schnee».

1970: «Der keusche Lebemann».



1980: «Der Glöckner von Notre-Dame».

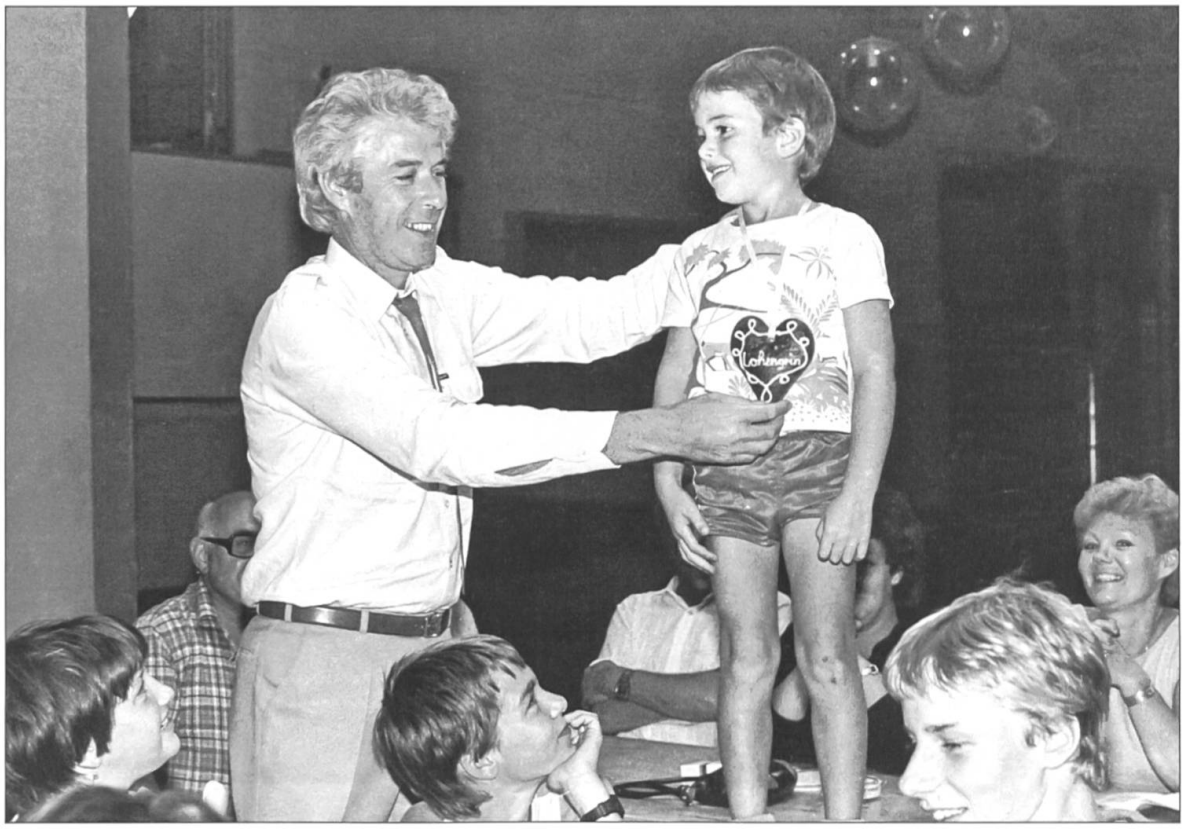
2012: «De vergässni Tüfu».

und volle Kassen. Solche Erfolge liessen gelegentliche Pleiten leichter wegstecken. Das finanzielle Manko suchte man mit speziellen Aktionen auszugleichen, etwa mit dem Lebkuchen-Drehen an der Kilbi, das zur Institution wurde. Ein Mittel gegen die spielerischen Defizite waren Theater- und Sprechkurse und eine noch intensivere Vorbereitung auf die Premieren. Sie fanden jahrzehntelang am Sonntagnachmittag statt, bis man sie in den Achtzigerjahren auf den Samstagabend verlegte und damit zu einem gesellschaftlichen Anlass machte.

Festigung der Kameradschaft

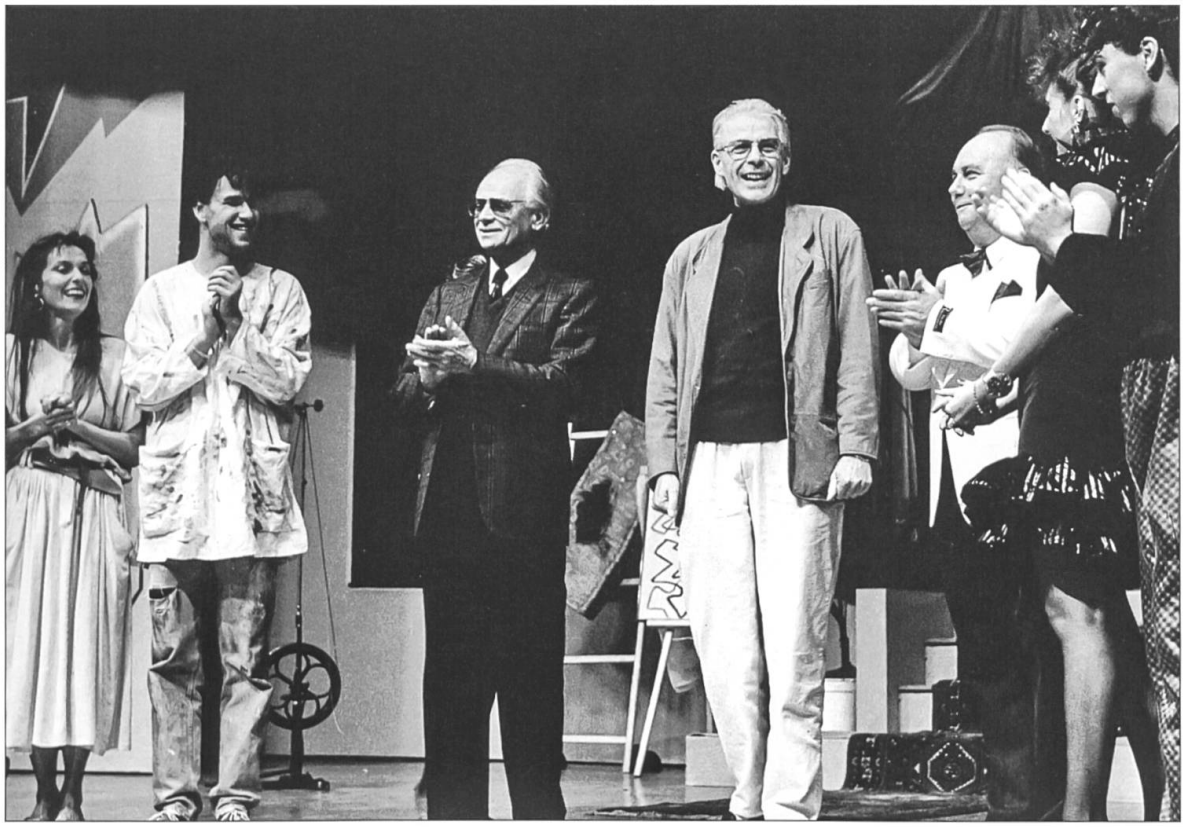
Die zwischenmenschlichen Beziehungen wurden auch vereinsintern gefestigt, etwa durch Theaterbesuche und -ausflüge. Dank der «Reisemedizin» wurden mehr als einmal Spannungen gelöst und schwelende Meinungsverschiedenheiten geschlichtet. «Überhitzte Öfen verlangen langsame Kühlung, weshalb auch 1950 eine weitere Bergfahrt nach der Kleinen Scheidegg nachhelfen musste und ihre Wirkung nicht verfehlte», verrät ein Protokoll, und der Chronist weist darauf hin, «welch grossen Einfluss solche gemeinsamen Ausflüge in unserer Bergwelt auf die Festigung der Kameradschaft haben. Kameradschaft aber ist eine wichtige Voraussetzung, um vereint Grosses leisten zu können.»

Handfest Grosses hat die Theatergesellschaft Reiden seit ihren ersten Jahren geleistet, denn sie konnte sich nicht in ein gemachtes Theaternest setzen.



Walter Leupi war ab 1958 als Spieler und von 1968 bis 2000 als Regisseur die bestimmende und bewegende Figur im Reider Theater.

1988: «Frau Holle».



1991: Ephraim Kishon (Mitte) beehrt die Theatergesellschaft Reiden bei «Zieh den Stecker raus, das Wasser kocht» mit seinem Besuch.

Nach zähen Verhandlungen erreichte sie, dass der Reider «Sonnen»-Wirt ihr 1864 die Hälfte der nach Mitternacht gelegenen Heubühne abtrat, wo Zimmermeister Salber das erste Theater einbaute. Auch später investierte die Theatergesellschaft immer wieder Geld und Muskelkraft in den Aus- und Umbau des Theatersaales, bis er abgerissen und 1989 durch den heutigen «Sonnen»-Saal ersetzt wurde. Im selben Jahr begann die Operation Kulissenwerkstatt. Theaterleute und viele Helfer rissen die Riegelbau-Garage der Firma Ringier in Zofingen ab und bauten sie auf dem «Sonnen»-Parkplatz zur Kulissenwerkstatt um. Ein Jahr nach der 125-Jahr-Feier und der Delegiertenversammlung des Zentralschweizer Volkstheaters von 1990 wurde sie eingeweiht. Am 1. Januar 2014 startete die Theatergesellschaft Reiden mit einem öffentlichen musikalischen Apéro in ihr 150. Lebensjahr. Nach der Vernissage der Chronik «Vorhang auf!» und der Jubiläumsproduktion «Alli oder nüt» wird es am 31. Dezember 2014 mit einem rauschenden Fest in der Johanniterkommende zu Ende gehen.

Fotos:
Archiv der Theatergesellschaft Reiden

Adresse der Autorin:
Adelheid Aregger
Oberdorfstrasse 6
6260 Reiden
E-Mail-Adresse:
adelheid@aregger.name